kompakt

DIE ZEITUNG FÜR DAS THW

Jahrgang 10 • Ausgabe Nr. 2 • Dezember 2019

BUNDESJUGENDLAGER 2019
Lesen Sie mehr auf Seite 12

ABSCHIED VON ALBRECHT BROEMME
Lesen Sie mehr auf Seite 2

INKLUSION IM THW
Lesen Sie mehr auf Seite 15

FACHGRUPPE N

Update zur Fachgruppe N

Sie sorgt für viel Wirbel: die neue Fachgruppe Notinstandsetzung und Notversorgung (FGr N). Hier das kleine 1x1 zum aktuellen Stand der Umsetzung und dem, was noch aussteht.

Nachdem im November 2018 die Stärke- und Ausstattungsnachweisung (StAN) der FGr N verabschiedet wurde, traten zum 01. September 2019 die gemeinsam mit den Landesverbänden überarbeiteten StAN für Bergung, Brückenbau, Elektroversorgung, Einsatznachsorge, Infrastruktur, Ortung, Ölschaden, Räumen, Schwere Bergung, Sprengen, Einsatzstellensicherung, Mobiler Hochwasserpegel, Transport Schwer, Unbemannte Luftfahrzeuge, Trinkwasserversorgung, Wasserschaden/Pumpen und den Zugtrupp in Kraft.

Die meisten Neuerungen wurden bis zum 01. September in THWin eingepflegt. Die bisherigen Einsatzkräfte der 2. Bergungsgruppen Typ A (B2 (A)) wurden dabei samt Ausstattung größtenteils automatisch in der FGr N positioniert. Ihre Qualifikation bleibt dabei erhalten. Analog der FGr N wird eine neue Fachgruppe Schwere Bergung aus der B2 (B) entstehen.

Die StAN für die FGr Wassergefahren, System Bereitstellungsraum 500 (Sys BR 500), Schnell-Einsatz-Einheiten, Ortsverband, Technischer Zug, die neuen Fachzüge (FZ) Logistik und Führung/Kommunikation werden voraussichtlich im Frühjahr 2020 verabschiedet.

Weitere Informationen zur StAN finden Sie im Extranet. ■

KURZ NOTIERT

FAG werden volljährig

Die im Mai 2019 gegründete Fachgruppenarbeitsgemeinschaft N (FAG N) ist die 18. FAG im THW und beschäftigt sich mit der neuen Fachgruppe Notversorgung und Notinstandsetzung (FGr N). FAG bestehen aus THW-Spezialistinnen und -Spezialisten, die beratend und konzeptionell in einem Fachgebiet und bei dessen Weiterentwicklung mitarbeiten. Aktuell unterstützen rund 400 Ehrenamtliche das Hauptamt bei Grundsatzfragen aus Bereichen wie Technik und Ausstattung, der Aus- und Weiterbildung, dem Sicherheits- und Gesundheitsschutz oder der Einsatztaktik.

NEUE BEHÖRDENLEITUNG

Gerd Friedsam wird neuer THW-Präsident

THW-Präsident Albrecht Broemme verabschiedete sich im Dezember in den Ruhestand. Seitdem wird das THW von einer neuen Spitze geleitet. Ein bekanntes Gesicht übernimmt den Posten der Präsidentschaft: der bisherige THW-Vizepräsident Gerd Friedsam.

Gerd Friedsam kann auf eine lange THW-Karriere zurückblicken: Seit 1986 ist er als ehrenamtlicher Helfer dabei, seit 1995 arbeitet er auch hauptamtlich in Blau. Nach diversen Stationen übernahm er von 2008 bis 2010 den Posten als Leiter des Leitungsstabes. Nachdem er 2011 kurzzeitig zum Landesbeauftragten für Nordrhein-Westfalen ernannt wurde, übernahm er noch im selben Jahr die Vizepräsidentschaft des THW.

Er kennt das THW von verschiedenen Positionen, aus dem Ehren- und Hauptamt: ein richtiges Eigengewächs, könnte man sagen. Ein Thema, das ihn dabei stets begleitet hat, ist die Modernisierung des THW. Insbesondere das THW-Rahmenkonzept und dessen erfolgreiche Umsetzung liegen Gerd Friedsam am Herzen.

Auch zukünftig wird er sich für die Weiterentwicklung der Organisation einsetzen, um das THW noch flexibler zu machen und ein breiteres Einsatzspektrum bedienen zu können. Insbesondere auf Einsätze, die durch den Klimawandel bedingt werden, soll das THW noch besser vorbereitet sein.

Den Ehrenamtlichen will Friedsam weiterhin den Rücken stärken, indem er sich für mehr soziale Absicherung einsetzt. Außerdem möchte er sie weiter entlasten: Wie bisher wird er seine guten Beziehungen in die Politik nutzen, um mehr hauptamtliche

Stellen zur Unterstützung des Ehrenamts ins THW zu holen.

Weitere große Projekte sind die Festigung des Bundesfreiwilligendienstes (Bufdi) und des Ausbildungsbereiches im THW. Mit dem Ausbildungszentrum Brandenburg/Havel sollen die THW-Einsatzkräfte weitere Möglichkeiten zur Fortbildung erhalten.

Gerd Friedsam folgt auf Albrecht Broemme, der von 2006 bis 2019 im Amt war. Einen persönlichen Abschiedsgruß von Herrn Broemme finden Sie auf Seite 2. ■

EDITORIAL

Ein Abschied in Zitaten: Albrecht Broemme

Ich schreibe diese Zeilen für die „kompakt“, indem ich überwiegend Zitate lebender oder verstorbener Persönlichkeiten verwende. Ich habe im Laufe meiner Dienstzeit viele Zitate gesammelt und sie gerne in meinen Ansprachen „eingebaut“. Die Fußnoten geben an, von wem die Zitate stammen.

Foto: THW/Daniel Schriek

Bei meiner Einführung als THW-Präsident in der Stadthalle von Bad Godesberg im Mai 2006 hatte ich folgendes Zitat verwendet: „Manche Menschen kommen in ein dunkles Zimmer und beginnen emsig zu arbeiten. Sie ergründen die Ursachen der Dunkelheit, finden Schuldige und erstellen ein mittelfristiges Konzept zur schrittweisen Reduzierung der Finsternis. Und dann kommt einer und macht einfach das Licht an.“[1] Als Elektroingenieur zähle ich mich gerne zu denen am Lichtschalter.

Wir beim THW planen gerne und viel: „Wer für die Zukunft planen will, muss die Vergangenheit kennen und die Gegenwart verstehen.“[2] Hierbei sollte beachtet werden: „Jeder macht das, was er am besten kann.“[2] Notfalls gilt auch: „Lieber mit den falschen Leuten das Richtige machen als das Falsche mit den richtigen Leuten.“[2] Das Ergebnis kann ganz unterschiedlich ausfallen, aber „der Erfolg hat meistens viele Väter. Der Misserfolg ist eher ein Findelkind“.[2] Und wenn alles geplant ist, geht es ans Üben, denn „ohne Übungen werden Einsätze zu Übungen“.[2]

Manche Probleme sind eigentlich gar keine: „Kleine Probleme an die große Glocke gehängt, verursacht Gebimmel, aber kein Geläut.“[2] Gut zu wissen: „Wenn man am Abgrund steht, kann der nächste Schritt fatal sein. Beruhigend ist jedoch, dass drei von vier Richtungen unkritisch sind. Wer sagt, den Überblick verloren zu haben, hatte ihn möglicherweise nie gehabt.“[2] Bei allem Optimismus ist zu bedenken: „Wer auf Wunder hofft, muss auch mit einem blauen Wunder rechnen.“[2] Außerdem: „Ein Optimist sieht stets nur grünes Licht, ein Pessimist immer rotes. Der wirklich Weise jedoch ist farbenblind.“[3]

Ein Planer darf auch träumen: „Nenne dich nicht arm, weil deine Träume nicht in Erfüllung gegangen sind. Wirklich arm ist nur, wer nie geträumt hat.“[4] Allerdings: „Damit Träume wahr werden, muss man erstmal aufwachen.“[5] Möge dies nicht der große Knall sein, denn „die letzte Stimme, die man hört, bevor die Welt explodiert, wird die Stimme eines Experten sein, der sagt: ‚Das ist technisch unmöglich!‘“[5] Leider würde dann erst Etliches passieren: „Nur wenn was passiert, passiert etwas.“[6]

Wer Chef werden will, sollte wissen: „Wer sich zu groß fühlt für kleine Aufgaben, ist zu klein, um mit große Aufgaben betraut zu werden.“[7] „Die Kunst der Weisheit besteht darin, zu wissen, was man übersehen muss.“[8] Ansonsten droht: „Wer heute noch nicht verrückt ist, ist einfach nicht informiert.“[9] Um Chef zu werden, muss man fleißig sein, denn „wenn du gewissenhaft mindestens acht Stunden pro Tag arbeitest, wirst Du vielleicht irgendwann mal Chef und arbeitest dann mindestens zwölf Stunden pro Tag“.[10] Gerne kann er sich auch auf die Bibel beziehen: „Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.“[11] Führungskräfte sollten allerdings nicht ihre Bewunderung anstreben, denn „es ist viel mehr wert, jederzeit die Achtung der Menschen zu haben, als gelegentlich ihre Bewunderung“.[12] Als Älterer hat man Erfahrungen gesammelt, dafür lässt anderes nach: „Die Jungen können schneller laufen, aber die Alten kennen den Weg.“[10]

Zu guter Letzt ein Gedicht von Otto Reutter, deutscher Texter und Sänger, 1870–1931:

Immer weiter, immer weiter!
Ach was sind wir dumme Leute –
wir genießen nie das Heute.
Unser ganzes Menschenleben
ist ein Hasten, ist ein Streben,
ist ein Bangen, ist ein Sorgen –
heute denkt man schon an morgen,
morgen an die spät're Zeit –
und kein Mensch genießt das Heut'.
Auf des Lebens Stufenleiter
eilt man weiter immer weiter.
Nutz den Frühling deines Lebens,
leb im Sommer nicht vergebens,
denn gar bald stehst du im Herbste
bis der Winter naht, dann sterbste,
und die Welt geht trotzdem heiter
immer weiter, immer weiter …

Wer mich kennt weiß, dass ich folgende afrikanische Sichtweise mag: „Ihr habt die Uhren, wir haben die Zeit.“

Und ganz zum Schluss: „Es gäbe noch viel dazu zu sagen, wenn man nur wüsste, was.“[13] ■

[1] Peter Hohl (*1941): Schriftsteller, Publizist und Verleger.
[2] Der Verfasser.
[3] Friedrich Dürrenmatt (1921–1990): Schweizer Schriftsteller, Dramatiker und Maler.
[4] Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach (1830–1916): mährisch-österreichische Schriftstellerin.
[5] Peter Alexander Baron von Ustinov (1921–2004): britischer Schauspieler, Schriftsteller und Regisseur.
[6] Dr. Wolfgang Schäuble (*1942): Politiker und ehemaliger Bundesinnenminister.
[7] Jaques Tati (1907–1982): Französischer Drehbuchautor, Schauspieler und Regisseur.
[8] William James (1842–1910): amerikanischer Psychologe und Philosoph.
[9] Gabriel Barylli (*1957): Autor, Schauspieler und Regisseur.
[10] Unbekannt.
[11] Johannes 15, 14–15.
[12] Jean-Jacques Rousseau (1712–1778): Schweizer Schriftsteller und Komponist.
[13] Karl Valentin (1882–1948): Komiker und Autor.

ARBEITSSICHERHEIT UND LIEGENSCHAFTEN

Sicherheit geht vor

Arbeitssicherheit, Gesundheit, Liegenschaften und Innerer Dienst – das ist die Antwort auf die Frage „Wo liegen die Schwerpunkte des Referates Arbeitssicherheit und Liegenschaften (U4) der THW-Leitung?“

Das Team Arbeitssicherheit kümmert sich vornehmlich um die Grundlagenarbeit und wirkt bei Projekten der THW-Leitung mit. Zu seinen Aufgaben gehört es auch, die haupt- und ehrenamtlichen Fachkräfte in den Landesverbänden sicherheitstechnisch zu beraten. Bei Inlands- und Auslandseinsätzen (z. B. „Ebola“) ist das Team immer wieder fachlich gefordert, damit die Einsatzkräfte gesund aus dem Einsatz kommen.

Das Team Gesundheit legt u.a. die erforderlichen Untersuchungen, Vorsorgen und Impfungen für die Einsatzkräfte fest. Des Weiteren erfolgen medizinische Beratungen bei Projekten sowie bei Helferangelegenheiten. Bei Inlands- und Auslandseinsätzen berät es bei medizinischen Fragestellungen.

Das Team Liegenschaft sorgt mit den Landesverbänden dafür, dass die Landesverbandsdienststellen, Regionalstellen und Ortsverbände ordnungsgemäß untergebracht werden. Außerdem werden im Referat die Grundlagen für die Gebäudestruktur eines Ortsverbandes geschaffen. Zu den Grundlagenwerken gehören u.a. Musterraumbedarfsplan, Musterplanung, Raumbücher und DV Liegenschaften.

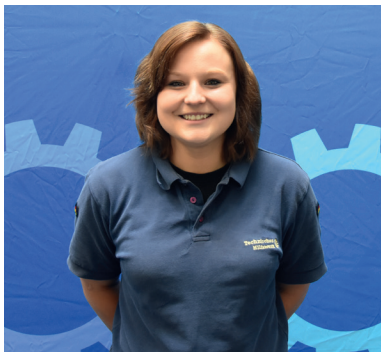
Darüber hinaus ist das Referat für den Inneren Dienst für die THW-Leitung verantwortlich und regelt, dass die Beschäftigten alle erforderliche Ausstattung für die Aufgabenerledigung erhalten, bis auf die IT- und TK-Struktur. ■

Referatsleiter Thorsten Tavernier (3. v. rechts) und sein Team beschäftigen sich im Referat U4 mit den Themen Arbeitssicherheit, Gesundheit, Liegenschaften und Innerer Dienst. Foto: THW/ Meike Michelmann gen. Lohmann

BFD IM THW

Bundesfreiwilligendienst – eine Chance für den weiteren Lebensweg?

Tatjana Schulz-Ladentin (28) absolvierte im Jahr 2011 den Bundesfreiwilligendienst beim THW. Ob ihr dieser bei der Berufsorientierung half, erzählt sie im Kurz-Interview mit der kompakt-Redaktion.



Für Tatjana Schulz-Ladentin war der BFD beim THW ein guter Einstieg ins Berufsleben. Foto: THW

Wie hat sich Ihr Plan während des BFD in der Regionalstelle Mönchengladbach für den weiteren Lebensweg entwickelt?

Meine Arbeit als Bufdi hat mich soweit beeinflusst, dass ich auch ehrenamtliche Helferin beim THW geworden bin. Zudem fand ich den Beruf als Gerätehandwerker sehr interessant und wollte später darin beim THW arbeiten. Heute bin ich in der Regionalstelle Mönchengladbach im Bereich Prüfwesen Gerätewart tätig.

Was hat Ihnen das Jahr für die Zukunft gebracht?

In der Zeit habe ich wirklich viele interessante Menschen kennengelernt und Freunde gefunden. Außerdem habe ich gelernt, selbstständig zu arbeiten und auch mal Aufgaben alleine zu bewältigen. Man wird verantwortungsbewusster und kann viel für das weitere Leben lernen, da man die unterschiedlichsten Situationen und Menschen kennenlernt.

Wenn Sie sich jetzt noch mal entscheiden könnten, würden Sie dann wieder den BFD im THW wählen?

Ja, da das eine Jahr wirklich sehr viel Spaß gemacht hat und ich tatsächlich viele neue Freunde gefunden habe und nun auch endlich ein Teil der großen THW-Familie bin. Das ganze Jahr war durchweg eine wunderschöne und neue Erfahrung. Bestimmt wird sich das Jahr sehr positiv auf meinen weiteren Werdegang auswirken. ■

KURZ NOTIERT

Werbekampagne in Entwicklung

Auf Basis der Marketingstrategie 2020+ hat die Rahmenvertragsagentur Orca mit der Entwicklung einer THW-Werbekampagne zur Gewinnung von Einsatzkräften begonnen. Den Ortsverbänden stehen bis zum Start der bundesweiten Kampagne – voraussichtlich im Frühjahr 2020 – praxisnahe zielgruppenspezifische Werbeinstrumente und Materialien zur Verfügung. Für jede der acht Zielgruppen hat jeweils ein Landesverband eine Art Patenschaft übernommen. Unter seiner Federführung entwickelt eine ehren- und hauptamtlich besetzte Arbeitsgruppe die entsprechenden Werbematerialien.

KOLUMNE

Aufgrund der Beiträge zum Wechsel der Behördenleitung setzt die Kolumne des Bundessprechers Wolfgang Lindmüller in dieser Ausgabe der THW-kompakt leider aus. In der nächsten Ausgabe finden Sie die Kolumne wieder an gewohnter Stelle. ■

DATENSCHUTZ

Der neue THW-Datenschutzbeauftragte

In unserer digitalisierten Welt ist das Thema Datenschutz allgegenwärtig. Das Grundgesetz gewährleistet jeder Bürgerin und jedem Bürger das Recht, über Verwendung und Preisgabe seiner persönlichen Daten zu bestimmen. Hans-Wolfgang Hempel ist seit dem 1. Juli 2019 der neue Datenschutzbeauftragte des THW.

Foto: THW/Alexander Link

Der gebürtige Bonner ist bereits seit rund 30 Jahren als hauptamtlich Bediensteter im THW tätig. Zusätzlich war er von 1991 bis 2002 ehrenamtlich als Bootsführer in den Ortsverbänden Beuel und Bad Honnef aktiv. Im Anschluss an sein Elektrotechnikstudium begann sich der Diplom-Ingenieur ab 1990 für den Katastrophenschutz zu interessieren. Er arbeitete für jeweils etwa zehn Jahre als Sachbearbeiter im Referat Ausbildung und anschließend im Referat Technik der THW-Leitung. Im Referat Ausbildung konzipierte er ein Grobkonzept für eine automatisierte Erfassung von Teilnehmermeldung für THW-Lehrgänge, organisierte zwei Tagungen für THW-Geschäftsführer an der Fachhochschule des Bundes in Brühl, gestaltete Facharbeitsgemeinschaften mit sowie die Neukonzeption des Prüfwesens im THW. Bis Ende Juni 2019 hatte Herr Hempel als Referent im Referat Technik gearbeitet.

Seit Anfang Juli 2019 kümmert sich Hans-Wolfgang Hempel als neuer Datenschutzbeauftragter des THW um Fragen und Probleme rund um den Datenschutz im THW. Persönliche Informationen wie zum Beispiel Geburts- oder Personalausweisdaten der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind auf Grundlage des Bundesdatenschutzgesetztes (BDSG) sowie der EU-Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO) vor Missbrauch zu schützen.

Im Tagesgeschäft hat Hans-Wolfgang Hempel durch die EU-DSGVO sowie durch das BDSG Vorgaben, wie die Verarbeitung von persönlichen Daten durchzuführen ist. In den THW-Ortsverbänden gibt es jedoch weniger Erfahrung damit. Hans-Wolfgang Hempel fungiert deshalb als direkter Ansprechpartner in beratender Funktion. In den Landesverbänden und Regionalstellen arbeitet er mit weiteren Kontaktpersonen für das Thema Datenschutz zusammen. ■

AKTUELLES

Die E-Akte – das digitale Rückgrat der Bundesverwaltung

Verstaubte, volle Aktenschränke, unzählige Formulare und jede Menge Vorurteile über altmodische und langwierige Behördenarbeit. In naher Zukunft wird sich dieses Bild beim THW ändern: Die Elektronische Akte, kurz E-Akte, bildet das neue digitale Rückgrat der Bundesverwaltung.

Die E-Akte Bund ist ein einheitlicher Basisdienst für die elektronische Aktenführung inklusive Dokumentenworkflow, der allen Bundesbehörden zentral bereitgestellt wird. Dabei bietet sie die Grundlage für rechtskonformes elektronisches Registrieren und Verwalten von aktenrelevantem Schriftgut. Mit ihrer Hilfe soll die rechtssichere und gesetzeskonforme Dokumentation der Entscheidungsprozesse digital erfolgen. Zusätzlich stellt die E-Akte Bund Funktionalitäten zur Zusammenarbeit und zur Unterstützung von Vorgangsbearbeitung und Fachverfahren (z. B. THWin) bereit. Die E-Akte steht primär im Hauptamt zur Verfügung, soll aber auch einen deutlichen Mehrwert für das Ehrenamt erzeugen. Zukünftig wird es möglich sein, Vorgänge, wie eine Aussonderung, in THWin im Ehrenamt anzustoßen, elektronisch im Hauptamt mitzuzeichnen und das Ergebnis dann in THWin automatisiert umzusetzen. Ausdrucke für Postversand, Veraktung und Archivierung werden überflüssig, die Bearbeitungszeiten vermindern sich durch schnellere Zustellung und manuelle Verwaltungsarbeit wird reduziert.

Ideen und Anregungen nimmt die Projektgruppe.E-Akte@thw.de gerne entgegen. ■

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Digitale Kommunikation

Was bedeutet die Digitalisierung für die Kommunikation im THW? Drei neue Projekte widmen sich dieser Frage im Referat Medien- und Öffentlichkeitsarbeit (EA 2) der THW-Leitung.

Übergreifendes Ziel der Projekte ist es, die digitale Kommunikation auf allen Ebenen neu auszurichten. Das Projekt Digitale Presse-, Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit mit besonderem Schwerpunkt Social Media (DPKÖ) entwickelt eine Gesamtkommunikationsstrategie für das gesamte THW, aus der sich entsprechende Teilstrategien zum Beispiel für den Bereich Social Media ableiten lassen. Denn diesem Bereich widmen sich die vier Projektmitglieder besonders vertiefend. Mit der Frage, wie ein interner Kommunikationskanal im THW zukünftig aussehen kann, beschäftigt sich das Projekt Kooperations- und Wissensplattform. Hierfür analysiert das dreiköpfige Team zunächst das Extranet und Ilias. Eine Umfrage und persönliche Interviews im THW sollen zeigen, wie eine digitale Plattform die interne Kommunikation erleichtern kann. Die hauptamtlichen Webauftritte neu zu gestalten, steht beim dreiköpfigen Team des Web-Relaunches auf der Agenda. Das Ziel: Ein übersichtliches Layout und aussagekräftige Texte sollen das THW lebensnah transportieren. ■

EINSATZ

Brückenschlag in Esslingen

Schnell musste es gehen, als im Juli eine 30 Meter lange Behelfsbrücke für das Esslinger Landratsamt gebaut werden sollte.

Der Bau großer Behelfsbrücken im Inland war viele Jahre nur noch ein Nischenthema im THW. Außer nach schweren Unwettern und Hochwassern war die Hilfe der Brückenbauer nur selten gefragt. Zumindest in Baden-Württemberg hat sich dies in den letzten Jahren geändert. Allein seit Anfang 2017 waren die zwei baden-württembergischen Fachgruppen Brückenbau aus Pfedelbach und Müllheim an rund 30 Brückenbauprojekten beteiligt. Oft geschieht dies für Umleitungen, wenn z. B. Straßen und Brücken saniert werden. Für Planung und Berechnung bleiben dann meist Wochen oder sogar Monate.

Ganz anders der Einsatz am 20. Juli in Esslingen. Nach einer Inspektion wurde der einzigen für Großfahrzeuge nutzbaren Brücke zum Esslinger Landratsamt, mit immerhin rund 1.000 Beschäftigten, mangelnde Standsicherheit attestiert.

Schnell musste es gehen

Nachdem donnerstags die ersten Sofortmaßnahmen durch die Stadt eingeleitet wurden, u.a. Sperrung der Brücke für Fahrzeuge von mehr als 3,5 t, wurde am Freitag die Unterstützung des THW angefordert. Nach einer ersten Lageerkundung lief dann ab Freitagnachmittag die THW-Maschinerie an. Helferinnen und Helfer, Brückenbaumaterial und Fahrzeuge aus den Ortsverbänden Freising, Göppingen, Heilbronn, Kirchheim/Teck, Künzelsau, Ludwigsburg, Neuhausen, Ostfildern, Pfedelbach und Weinsberg wurden in Bewegung gesetzt und am Samstagmorgen um sieben Uhr begann der eigentliche Brückenbau. Am späten Samstagabend, weniger als 48 Stunden nach der Alarmierung, überspannte schließlich eine 30 Meter lange Bailey-Brücke mit einer Tragkraft von 24 Tonnen die alte Brücke am Esslinger Landratsamt. ■

Rund 50 Tonnen Material ermöglichen den Brückenschlag in Esslingen.
Quelle: Stephan Krauß, THW-Mediateam

AKTUELLES

Fünf Fragen an Christian Hipp

Ortsbeauftragter des OV Waldshut-Tiengen, der sich seit geraumer Zeit besonders im Bereich der Integration von Geflüchteten engagiert.

Herr Hipp, wann hat der OV Waldshut-Tiengen begonnen, sich des Themas Integration besonders anzunehmen und warum?

Der Input kam vom Landesverband. Der Sachbearbeiter Partizipation/Integration Fatih Yilmaz stieß dieses Projekt im Oktober 2017 mit einer Besuchsanfrage bei den Integrationsbeauftragten der Kommunen an. Auch wenn die Idee eines Integrationsprojektes bei uns im OV anfangs von einigen verhalten gesehen wurde, so war ich doch von einem Projekt zur Aufnahme von Flüchtlingen und dem Potenzial dahinter überzeugt. Nach ein paar E-Mails und Telefonaten mit den Kollegen auf der Regionalstelle und im Landesverband war klar, wir starten das Projekt.

Welche Maßnahmen haben Sie konkret umgesetzt?

Zuerst ging es darum, Kontakt mit den Stellen auf örtlicher Ebene, den Integrationsbeauftragten der Stadt aufzunehmen. Zusammen mit dem Sachbearbeiter Ehrenamt und Ausbildung der Regionalstelle Villingen-Schwenningen stellten wir dort das THW sowie den OV Waldshut-Tiengen im Speziellen vor. Nach gut drei Stunden stand ein Konzept für die Präsentation des THW in der Flüchtlingsunterkunft, gefolgt von einem „Schau und trau dich Abend“ im OV. Alles weitere ließen wir bewusst auf uns zukommen und warteten die Resonanz ab, auch aufgrund fehlender Erfahrungswerte.

Wie ist die Resonanz bei den Geflüchteten und bei den Helferinnen und Helfern innerhalb des OV?

Aktuell versehen drei geflüchtete Männer ihren Dienst bei uns. Einer von ihnen hat erfolgreich im letzten Winter die Grundausbildung bestanden, ist einsatzbefähigt und war auch schon bei einem Einsatz dabei. Anfängliche Berührungsängste gab es mit Sicherheit auf beiden Seiten. Diese konnten allerdings schnell überwunden werden. Als sich der letzte zu uns gestoßene Flüchtling in diesem Frühjahr vorstellte, waren Berührungsängste in Bezug auf dessen Herkunft überhaupt kein Thema mehr.

Gab es Herausforderungen, die Sie nicht erwartet haben?

Wir hatten definiert, nur Geflüchtete aufzunehmen, die bereits einen Aufenthaltstitel haben und im Besitz einer Sprachqualifikation Deutsch B1 sind. Hier mussten wir feststellen, dass die angedachte Auswahl von geeigneten Personen durch die Integrationsbeauftragten nicht durchgeführt werden konnte. Somit hatten wir in der Anfangszeit drei Personen aus unterschiedlichen Kulturen, mit unterschiedlichen Muttersprachen und kaum Deutschkenntnissen, die zu allem Übel auch alle noch in einem laufenden Asylverfahren steckten. Leider verloren wir dann auch nach etwa zwei Monaten den ersten Geflüchteten aufgrund seines gescheiterten Asylverfahrens. Dies löste innerhalb des OV große Betroffenheit aus, weil es nunmehr nicht nur ein Flüchtling, sondern ein Kamerad war, der abgeschoben wurde.

Was empfehlen Sie OV, die überlegen, Ihrem Beispiel zu folgen?

Ein solches Projekt ist nicht mal „einfach so“ zu bewältigen. Es braucht neben einem „Projektleiter“ auch Unterstützung innerhalb des OV und von den Kolleginnen und Kollegen der Regionalstellen und des Landesverbandes. Bestehen würde ich heute von Anfang an auf Geflüchteten mit Aufenthaltstitel. Deutschkenntnisse der Helferanwärter würde ich dagegen als nicht mehr zwingend erforderlich sehen. Englisch reicht am Anfang für eine Verständigung vollkommen aus und bietet auch uns die Möglichkeit, das eigene Schulenglisch aufzufrischen. Zudem gibt es das Bildwörterbuch der THW-Leitung und aktuell arbeitet eine Projektgruppe im Landesverband Baden-Württemberg an einem Medium, welches THW-Fachbegriffe in verschiedenen Sprachen anhand von Beispielsätzen erklärt. Nebst einigen neuen Helfern, positiver Werbung und somit auch Verständnis für uns und unsere Arbeit bei vielen Geflüchteten hat das Projekt die Sichtweise unserer Helferinnen und Helfer erweitert und war in dieser Hinsicht für jeden Einzelnen ein persönlicher Gewinn. ■

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Bayerischer Engagiert-Preis für besondere ehrenamtliche Leistungen für die Sicherheit in Bayern

THW-Helfer Sherwan Omer gewinnt den Publikumspreis.

Die erstmalige Verleihung des „Bayerischen Engagiert-Preises“ fand am Samstag, den 6. Juli 2019 ab 19 Uhr im Doppelkegel der BMW Welt in München statt.

Staatsminister Joachim Herrmann verlieh den Bayerischen Engagiert-Preis für besondere ehrenamtliche Leistungen an besonders engagierte Ehrenamtliche in Bayern. Als Laudatoren wirkten Persönlichkeiten mit, denen Einsatzkräfte im Ehrenamt das Leben gerettet haben oder die selbst großes Engagement im Ehrenamt unter Beweis stellen, wie z. B. Schauspielerin Michaela May, Schauspieler und Sänger Wolfgang Fierek, Seriendarsteller Markus Brandl und Schauspielerin und neue Bayern 3-Moderatorin Christin Balogh.

Ehrenamtliche verzichten regelmäßig auf viel Freizeit, um anderen Menschen beizustehen, wenn sie in Not sind oder Hilfe benötigen. „Jeder von uns kann in eine Situation geraten, in der er allein nicht mehr weiterkommt“, betont der bayerische Innenminister und erinnert besonders an die Leistungen der Hilfskräfte bei der Bewältigung der Schneemassen zu Beginn des Jahres. Mit dem neuen Bayerischen Engagiert-Preis sollen Menschen ermuntert werden, das Ehrenamt auch für sich zu entdecken und mitzumachen.

Den Publikumspreis des Bayrischen Engagiert-Preises 2019 gewann der THW-Helfer Sherwan Omer aus dem Ortsverband Schwandorf. Sherwan Omer und seine Arbeitgeberin Monika Lorenz haben das THW vertreten bei der Kampagne des Staatsministeriums des Innern „Doppelt engagiert“ zur Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Ehrenamt. Im Rahmen der Kampagne wurden Plakate gedruckt und Videobeiträge erstellt. Sherwan Omer konnte durch sein „offenes und gewinnendes Wesen die Herzen des Publikums gewinnen“, so die offizielle Laudatio, die von Bayern3-Moderatorin Christin Balogh verlesen wurde.

2015 war Sherwan aus Syrien nach Deutschland gekommen. Bereits 2016 absolvierte er erfolgreich beim Ortsverband Schwandorf die Grundausbildung. Heute ist er Mitglied der 2. Bergungsgruppe. Im Ortsverband schätzt er vor allem die gegenseitige Solidarität und den Zusammenhalt. Die THW-Familie gratuliert Sherwan ganz herzlich zu dieser Auszeichnung! ■

AUSBILDUNG

Überregionale Übung der Fachgruppen TW

Die Aqua Sana 2019 in Schongau.

Die Landesverbände Bayern, Baden-Württemberg und Hessen, Rheinland-Pfalz sowie Saarland arbeiten im Bereich der Trinkwasserversorgung (TW) eng zusammen, um die eigenen Ressourcen zu optimieren. Diese Zusammenarbeit schließt eine gemeinsame Aus- und Weiterbildung der Fachgruppen TW ein: Die überregionale Übung „Aqua Sana“ findet einmal jährlich am Pfingstwochenende statt. Die Aqua Sana 2019 in Schongau war die siebte Großübung dieser Art.

Schwerpunkte der diesjährigen Übung waren u.a. die gemeinsame Lageerkundung und Ordnung des Einsatzraumes, die Bildung einer gemeinsamen Einsatzleitung, der Aufbau der UF-15-Anlagen, die Desinfektion und Inbetriebnahme der Anlagen, das Erarbeiten verschiedener Möglichkeiten einer Rohwasserbehandlung und die logistische Betreuung eines TW-Einsatzes.

Die Übung fand vom 19. bis 23. Juni 2019 in Schongau statt. An der Übung wurden Ansprechpartner der Behörden eingeladen, mit denen das THW im Ernstfall zusammenarbeitet, sodass diese sich über die aktuellen technischen Neuerungen beim THW informieren konnten.

Bei Großübungen wie dieser stehen zwar die übenden Einheiten im Fokus, jedoch bedarf es immer auch einer Menge Unterstützung. In Schongau waren dies die THW-Ortsverbände Geretsried (Aufbau und Betrieb der Führungsstelle), Garmisch-Partenkirchen (Verpflegung) und Landsberg am Lech (Einsatzunterstützung).

Die Einsätze der vergangenen Jahre und die aktuellen zeigen, wie wertvoll die Fachgruppe TW für Inlandeinsätze

Teile der TW-Ausstattung. Foto: THW

ist. 2016 in Simbach am Inn hatte die TW den größten Einsatz in der Geschichte der Fachgruppe durchgeführt. Im gleichen Jahr in Oberhausen war erneut die TW aus Starnberg tätig. Mai 2019 war die FGr in Bubesheim tätig und unterstützte den OV Günzburg. Mit der Trinkwasseraufbereitungsanlage UF-15 ist es möglich, Trinkwasseraufbereitung zu leisten bei Störungen und Engpässen in der Versorgung, z.B. bei Ausfall oder Verunreinigung einzelner Brunnen, oder auch beim Ausfall einer Versorgungsleitung. Mit der Fachgruppe Trinkwasserversorgung kann man den Bau von behelfsmäßigen Notwasserleitungen organisieren, man kann auch Mithilfe bei der Reparatur von Versorgungsleitungen leisten sowie den Wassertransport auf LKWs und Ausgabe des Wassers und den Betrieb und Wartung von Notbrunnen organisieren. ■

Typ Ultrafiltration (UF) mit einer Leistung bis max. 15.000 Liter pro Stunde (15). Foto: THW

EINSATZAUSWERTUNG

Gut aufgestellt zur Unterstützung bei der Waldbrandbekämpfung

Nach den verheerenden Waldbränden 2018/19 geht es vor allem darum, aus Erfahrungen zu lernen.

Welche THW-Unterstützung bei drohender Waldbrandgefahr schnell mobilisiert und zur Unterstützung der Feuerwehr eingesetzt werden kann und sollte, dazu tauschten sich Mitte Juni die Fachberater und Einheitsführer aller Ortsverbände des Landesverbandes bei einer Tagung im Feuerwehrtechnischen Zentrum (FTZ) des Landkreises Havelland in Friesack (Havelland) aus. „Um gut vorbereitet zu sein, müssen wir bewährte sowie auch neue Wege gehen“, meint Dirk Ulrich, Referatsleiter Einsatz.

Als besonderen Gast konnte Landesbeauftragter Sebastian Gold den Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg, Dietmar Woidke, begrüßen. Er dankte den THW-Kräften erneut für die wichtige Hilfe bei den Waldbränden und für ihre ständige ehrenamtliche Einsatzbereitschaft zum Schutze der Mitmenschen.

Kern der Veranstaltung war die Darstellung verschiedener Möglichkeiten der Löschwasser-Pufferung für die Feuerwehren und für Straßenüberquerungen zur Wasserförderung, unter anderem mit dem Einsatzgerüstsystem (EGS). Besonders die vom Landesverband neu beschafften 30.000-Liter-Pufferbecken sorgten für großes Interesse. Auch die Einsatzoptionen und die Großtechnik der Fachgruppen Räumen, insbesondere die neuen Einsatzmittel Radbagger und Teleskoplade, wurden vorgestellt. Zudem gab es einen Überblick zur umfangreichen Ausstattung der neuen Fachgruppe Notinstandsetzung/Notversorgung, welche beispielhaft auf dem Gelände des FTZ aufgebaut war. ■

Bei der Tagung konnten Einheitsführer und Fachberater die neuen 30.000-Liter-Pufferbecken (links) und eine EGS-Straßenüberquerung in Augenschein nehmen. Foto: THW/Johannes Weid

NACHWUCHSARBEIT

Bundesjugendwettkampf 2019: Was macht den Erfolg aus?

Kinder und Jugendliche für die THW-Jugendarbeit zu motivieren und Leistungsbereitschaft zu fördern, das funktioniert gut mit Spaß und Spiel. „Aber auch Erfolgserlebnisse und Anstrengungen gehören dazu“, meint der Berliner Alexander Walter.

Herausforderungen binden

Alexander war für das Team Berlin als Bahnbetreuer in Rudolstadt. Es schaffte den 9. Platz. Als 17-Jähriger war er schon 2004 beim Bundesjugendwettkampf: „Ich fand es toll, dort das Gelernte direkt anwenden zu können. Der ganze Ortsverband Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf kümmerte sich damals um die Vorbereitung der Jugendlichen. Die Anerkennung, das Zugehörigkeitsgefühl und die Motivation für die praktischen Aufgaben sind es, die mich an das THW binden“, sagt er. Für Rudolstadt gelang es, zwölf Berliner Jugendliche aus sechs Ortsverbänden im Alter von 11 bis 17 für das intensive Training zu gewinnen. Weil der Landessieger nicht teilnehmen konnte, musste eine Gesamtlösung her. „Eine große Altersspanne! Unser Ziel war es deshalb, die Teambildung zu stärken und das Training individuell zu gestalten“, sagt Alexander. „Wir haben diesen Aufwand mit Unterstützung vieler gemeistert. Für die Jugendlichen war es eine riesige Erfahrung. Sie merkten, wie sehr es sich lohnt, aus dem gewohnten Umfeld herauszugehen. Sich mit neuen Personen und Situationen auseinanderzusetzen und zusammen vorwärtsgekommen zu sein, darin besteht überhaupt ihr Erfolg“, meint Alexander.

Bahnbetreuer Alexander Walter (links) stärkt dem Berliner Team nicht nur während des Bundesjugendwettkampfes den Rücken. Foto: THW/Ellen Krukenberg

Gesamter Ortsverband muss mitziehen

Die Quedlinburger hatten schon oft ein Wettkampfteam geschickt. „Dieses Mal gingen die Jugendlichen bei Hitze und unter Stress auf der Bahn an ihre Grenzen. Eine wichtige Erfahrung. Das Austesten eigener Grenzen und Ausdauer zu entwickeln sind wichtig“, betont Bahnbetreuer Christoph Schreiber. Als Ortsjugendbetreuer hat er gemeinsam mit seinem Stellvertreter Jonas Rieche ein komplett anderes Team mit weiter Altersspanne auf den Wettkampf vorbereitet als das ursprünglich qualifizierte. Viele waren zum aktiven Mitwirken gewechselt. „Das sehr junge Team ist fachlich enorm gewachsen. Unser Erfolg besteht darin, die THW-Neulinge so gut angespornt zu haben, dass sie weitermachten und leistungsbereit sind. Alle im Ortsverband unterstützten“, meint Christoph. Er ist stolz, wie toll sein Team auf der Bahn zusammengearbeitet hat. Die mit dem Altersdurchschnitt von 13,5 Jahren jüngste Mannschaft aller Teams in Rudolstadt erreichte den 11. Platz und bekam einen Sonderpreis. Viele ehemalige Jugendliche bleiben hier im Ortsverband, die Jugendarbeit im Blick und unterstützend. Dazu zählen auch Jonas und Christoph.

Motivation durch Zusammenhalt

Erstmals bereitete sich eine Neuruppiner Jugendgruppe auf diesen Wettkampf vor. „Wir hatten keine Erfahrung, was Anforderungen und nötige Vorbereitungen betraf“, sagt Mandy Hille. Ein ehemaliger Neuruppiner THW-Helfer, der berufsbedingt in Baden-Württemberg gelandet war, kontaktierte die Jugendgruppe Leonberg. „Oft telefonierten wir miteinander. Das hat uns alle sehr angespornt. Mit diesen Tipps setzten wir uns Ziele. In kleinen Schritten ging’s voran“, freut sich Mandy. Sie und ihr Mann Roland haben mit viel Zeit und Kraft das Training organisiert. „Der Spaß am Dabeisein und das Sammeln von Erfahrungen waren das Wichtigste. Wir wollten einen starken Zusammenhalt im Team formen und den Jugendlichen beibringen, nicht aufzugeben. Das haben wir erreicht“, betont Ortsjugendbetreuerin Mandy. Im Ortsverband wird auf die spielerische Herangehensweise bei der Jugendarbeit Wert gelegt. Mit dieser Lockerheit waren die Neuruppiner in Rudolstadt zu erleben und erhielten viel Sympathie. „Wir haben so tolle Kontakte und Erfahrungen gewinnen können. Den großen Zusammenhalt und den riesigen Applaus, der uns für den 16. Platz bei der Siegerehrung entgegenhallte, werden wir nicht vergessen“, erinnert sie sich. ■

SCHWERPUNKT: BRÜCKENBAU

Eine Übung mal anders

Rund 19 Monate in Betrieb, etwa 150.000 Züge rollten darüber hinweg und dennoch war es nur ein Provisorium: Die Rede ist von der Brücke, die vom THW bei Dreye über die Ochtum gebaut wurde und die als Behelfsbrücke während der Bauarbeiten an der eigentlichen Brücke diente. Sowohl für den Aufbau der Brücken im September 2017 als auch für deren Abbau im Mai 2019 wurde eine Übung für die Fachgruppen Brückenbau angesetzt, an der 17 Ortsverbände aus dem gesamten Bundesgebiet, die Regionalstelle Verden, die Landesverbandsdienststelle in Hannover und das Referat E1 der THW-Leitung beteiligt waren. Eine ebenenübergreifende Aktion, die es in der Form noch nicht gegeben hatte.

Als bundesweite Übung für die Fachgruppen Brückenbau gedacht, war es beide Male allerdings eher ein richtiger Einsatz. Denn die Brücke wurde im Anschluss genutzt, um den Bahnverkehr über eine wichtige Trasse aufrechtzuerhalten. Dass dieser während der Bauzeiten nicht einfach angehalten werden konnte, zeigte sich auch beim Abbau deutlich. „Während wir auf der einen Seite abgebaut haben, rasten auf der richtigen Brücke die Züge im 4-Minuten-Takt wieder mit bis zu 80 km/h an uns vorbei“, schildert Fabian Schaffhausen, Leiter der Regionalstelle Verden, die Situation. „Dadurch mussten wir noch genauer auf die Sicherheitsvorkehrungen achten als bei einer Übung auf der grünen Wiese.“

Ihre Größe, die besonderen Anforderungen sowie die Zusammenarbeit mit mehreren Unternehmen und Behörden machten beide Übungen für alle Beteiligten zu einem spannenden Ereignis. Die dabei gesammelten Erfahrungen sollen zudem in einem Leitfaden für zukünftige bundesweite Übungen eingebracht werden. ■

Nicht normal im Handel erhältlich: die Schrauben und Muttern für die SKB. Foto: Wolfgang Schumann

Die Bauteile passten millimetergenau ineinander. Foto: Wolfgang Schumann

TECHNISCHE DATEN:

- Zeitraum der Nutzung: September 2017 bis Mai 2019
- Brückentyp: Schaper-Krupp-Bahn-Brücke
- Gewicht: über 200 Tonnen
- Länge: 48 Meter + 37 Meter Vorbauschnabel
- Anzahl beteiligte OV: 17

BRÜCKEN VERBINDEN

Regionalstelle im Fokus

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Regionalstelle Verden bedeuteten beide Übungen einen erheblichen Aufwand, waren sie doch zentral in das gesamte Vorhaben eingebunden. Seien es Beschaffungen, Absprachen mit der Deutschen Bahn, Erkundungen des Einsatzortes oder auch Stellung von Unterstützungspersonal – in der Regionalstelle liefen die Fäden zusammen.

„Die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Ebenen auch im THW war zwar herausfordernd, aber das haben wir gut in Einklang gebracht“, blickt Fabian Schaffhausen, Leiter der Regionalstelle Verden, zufrieden auf die zwei Übungen zurück. „Neben den Erkundungen der Einsatzstelle haben wir die Logistik-, Führungs- und Verpflegungsstützpunkte geplant. Das war gerade mit Blick auf das Naturschutzgebiet allein schon aus Platzgründen etwas kniffelig.“

Dass die Übung selbst und die aus der gesamten Bundesrepublik angereisten Brückenbauer/Innen im THW ein besonderer Menschenschlag sind, ließ sich nicht verbergen. Trotz der schweren Arbeit und der widrigen Witterungsbedingungen im September 2017 und Mai 2019 ackerten die eingesetzten Kräfte weiter und waren sichtbar stolz auf ihre

Die mitten im Naturschutzgebiet gelegene Einsatzstelle war immens. Foto: Wolfgang Schumann

Leistungen. „Am Anfang waren sie ja eher ein zusammengewürfelter Haufen“, berichtet Schaffhausen. „Aber von Tag zu Tag lockerte sich die Stimmung und am Ende des jeweiligen Einsatzzeitraums konnte man eine große Gruppe erkennen, die sich zu einem richtigen Team zusammengefunden hatte.“

Zur guten Stimmung trug seiner Meinung nach auch das hervorragende Catering bei, das keine Wünsche offenließ und eine optimale Stärkung nach anstrengender Arbeit bot.

Reichhaltiger Erfahrungsschatz

Letztendlich war die Übung im Mai 2019 schon die dritte Großübung im Bereich Brückenbau, die von der Regionalstelle betreut und organisiert wurde. Nach der ersten Übung 2014 in Barme zum Auf- und Abbau einer SKB-Brücke gab es noch den Aufbau der Brücke im September 2017 in Dreye.

Mit diesem Wissen im Hintergrund wurden zusätzlich noch zwei Gästetage von der Regionalstelle organisiert, bei der sich die eingeladenen Behörden, Organisationen, die Deutsche Bahn AG, Politiker/Innen, aber auch Arbeitgeber/Innen einen Eindruck vom Leistungsspektrum verschaffen konnten. Unter anderem waren auch Vertretungen aus dem Referat Brand- und Katastrophenschutz des Niedersächsischen Ministeriums für Inneres und Sport sowie der Niedersächsischen Akademie für Brand- und Katastrophenschutz (NABK) mit dabei und ließen sich die Aufgaben der Ehrenamtlichen sehr genau erläutern. ■

Fabian Schaffhausen (rechts) informierte eine Gruppe Gäste über die Übung. Foto: Wolfgang Schumann

EINSATZ

Waldbrand Lübtheen (MV): THW mit unterschiedlichen Schwerpunkten im Einsatz

Ende Juni entflammte auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz in Lübtheen (MV) ein Brand. Das Feuer entwickelte sich zu dem größten Waldbrand in der Geschichte Mecklenburg-Vorpommerns. Kurz nachdem der Landrat des Landkreises Ludwigslust-Parchim Katastrophenalarm ausgelöst hatte, waren erste THW-Einheiten vor Ort. Zuerst unterstützten die THW-Einsatzkräfte Feuerwehr, Bundespolizei und Bundeswehr bei den Löscharbeiten. Nach Auflösung des Katastrophenalarms erfolgte die Unterstützung der Bundesforst bei den Nachsorgearbeiten.

Während der Löscharbeiten waren THW-Radlader im Einsatz, um Wege für Löschfahrzeuge zu ebnen. Foto: Raphael Scheibler (MTN)

Anlegen von Wegen und Brandschneisen. Foto: Raphael Scheibler (MTN)

Knapp drei Wochen waren THW-Einsatzkräfte in Lübtheen, um verschiedenste Aufgaben durchzuführen. Während der Löscharbeiten galt es, einen Bereitstellungsraum (BR) für die an den Löscharbeiten beteiligten Einsatzkräfte aufzubauen und zu betreiben. Über 700 Einsatzkräfte wurden während des Brandes campmäßig auf dem Kasernengelände in Hagenow untergebracht und konnten dort duschen, essen und sich ausruhen.

Darüber hinaus sorgte das THW für die Ausleuchtung verschiedenster Einsatzstellen, baute große Wasserbehälter für die Löscharbeiten auf, versorgte alle eingesetzten Fahrzeuge und Geräte, wie z.B. Notstromaggregate mit Treibstoffen und die Fachgruppe „Logistik Materialerhaltung“ führte Wartungs- sowie Instandsetzungsarbeiten an Materialien, Geräten und Fahrzeugen durch.

Auch das THW Media-Team Nord (MTN) kam zum Einsatz, um in Abstimmung mit allen beteiligten Einsatzorganisationen sowie dem Landratsamt die Pressearbeit vor Ort und die THW-eigene Dokumentation dieses Einsatzes durchzuführen.

Zu Spitzenzeiten waren über 160 THW-Einsatzkräfte im Einsatz. Nachdem am 8. Juli der Katastrophenalarm beendet wurde und tags darauf die Verantwortung für die „Einsatzstelle“ an die Bundesforst (Die Bundesforstverwaltung ist eine operative Sparte der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA).) überging, blieb das THW mit verändertem Aufgabenschwerpunkt im Einsatz.

Auf Basis eines Amtshilfeersuchens waren durchschnittlich 45 THW-Einsatzkräfte im Einsatz, um die Bundesforst bei den Nachlöscharbeiten sowie notwendigen Forstarbeiten zu unterstützen.

Fachgruppen Unbemannte Luftfahrtobjekte (ULR) überflogen regelmäßig mit Multikoptern die Waldgebiete, um Brandnester zu lokalisieren. Foto: Raphael Scheibler (MTN)

Die Fachgruppe Führung und Kommunikation stellte sicher, dass die Bundesforst technisch und taktisch unterstützt wurde, alle eingesetzten Organisationen per Digitalfunk miteinander kommunizieren konnten und die THW-Einsatzkräfte koordiniert wurden.

Ministerpräsidentin Manuela Schwesig informierte sich im Rahmen ihres Besuches über den THW-Bereitstellungsraum. Foto: Raphael Scheibler (MTN)

Mehrere Fachgruppen Unbemannte Luftfahrtobjekte (ULR) haben in fast 15 Flugstunden das Waldgebiet regelmäßig auf noch vorhandene Glutnester untersucht. Anhand dieser Daten erfolgten gezielte letzte Löscharbeiten sowie die Planung notwendiger Forstarbeiten.

Zwei Radlader und bis zu sechs Kipper unterstützten die Bundesforst bei dem Ausbau vorhandener und Bau neuer Brandschneisen, indem sie über 200 t Wurzeln sowie 1,5 km Drahtzäune entfernten und mehrere Kilometer befestigte Wege anlegten.

Die Fachgruppe Logistik Materialerhaltung hat rund um die Uhr dafür gesorgt, dass Einsatzfahrzeuge und Geräte gewartet, betankt und instandgesetzt wurden.

Während des knapp dreiwöchigen Einsatzes war das Interesse an der Arbeit des THW sehr groß. Beispielsweise besuchte neben dem Bundesinnenminister Horst Seehofer auch die Ministerpräsidentin von Mecklenburg-Vorpommern, Manuela Schwesig, den THW-Bereitstellungsraum und ließ sich knapp zwei Stunden über die Arbeit des THW im Rahmen der Löscharbeiten informieren.

Während der Lösch- und Nachsorgearbeiten waren THW-Einsatzkräfte aus über 30 Ortsverbänden im Einsatz. Sie kamen aus den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen, Brandenburg und Bayern. ■

Beim Bau neuer bzw. Ausbau bestehender Brandschneisen wurden über 200 t Wurzelwerk vom THW entfernt. Foto: Florian Gottschalk (MTN)

GROSSÜBUNG

Einmal Maulwurf spielen oder: Stollenbau mit Hindernissen

Ein Erfahrungsbericht zur Großübung „Panta Rhei 2019“ vom 23. bis 25. August organisiert von den Regionalstellen Gießen und Frankfurt. Gleich vorweg: Es lief nicht alles perfekt! Warum die Übung trotzdem ein Erfolg war, steht hier.

Vortrieb des Stollens in die Schüttung. Foto: THW/Yann Walsdorf

Diese Großübung mit insgesamt 600 Leuten war für mich die erste richtige Herausforderung seit der Grundausbildungsprüfung. Mit meiner Bergungsgruppe aus Frankfurt war ich in der Nachtschicht eingeteilt. Die Einsatzstelle: In einem Kieswerk wurden Personen an einer schlecht zugänglichen Stelle verschüttet. Die Aufgabe: Einen Stollen bauen. Meine erste Reaktion: Wie baut man denn einen Stollen? Nun, dafür gibt es Pläne aus der Helferfibel und ein Modell.

Mit im erweiterten technischen Zug waren der Zugtrupp (Hofheim), die Fachgruppen Beleuchtung/N (Seligenstadt) und Räumen (Dillenburg), zwei weitere Bergungsgruppen (Neu-Isenburg & Offenbach) sowie ein RTW vom Roten Kreuz. Und die Zusammenarbeit klappte wunderbar: Eine Gruppe berechnete gemäß Anleitung die Maße für Holzstützen und -Auskleidung des Stollens. Material wurde bestellt. Die Beleuchtung schaffte Licht an den Einsatzstellen und die Fachgruppe Räumen planierte mehrere Arbeitsbereiche. Der Rest fing schon an zu graben, insgesamt wurden drei Stollen benötigt.

Leider ließ das Holz einige Stunden auf sich warten. Als es endlich geliefert wurde, koordinierten die Gruppen die Sägearbeiten, bereiteten das Bauholz vor und setzten die ersten Rahmen. Gegen 6 Uhr morgens machten wir uns ziemlich geschafft auf den Rückweg zum Bereitstellungsraum. Unsere Ablöse grub fleißig weiter und wir durften einige Stunden schlafen.

Am darauffolgenden Nachmittag buddelten wir uns bei über 30 Grad weiter in den Berg und bauten Portale, um Bohlen an Decke und Wänden nach vorne zu schieben und so den Stollen voranzutreiben. Es war anstrengend, aber mit Trinkpausen im Schatten auch auszuhalten. Leider zeigte sich während der Bauarbeiten, dass sich die Vorgehensweise nicht 1:1 vom Modell auf die Realität übertragen lässt. Die Übungsbeobachter entschieden um 22 Uhr, die Stollen aus Sicherheitsgründen aufzugeben. Dann wurde das Übungsende für 24 Uhr angekündigt.

An dieser Stelle ein großes Kompliment an alle Führungskräfte, die in schwieriger Lage und zu später Stunde ein so sicheres und professionelles Arbeitsumfeld aufrechterhalten haben! Das war eine großartige Leistung!

Bei Panta Rhei 2019 habe ich viel Neues erlebt, ich konnte mich mit anderen Gruppen austauschen und meine Belastungsgrenzen austesten. Und mit den tollen Menschen um mich herum hat es wirklich Spaß gemacht! Vielleicht lief nicht alles perfekt, aber auch das sind wertvolle Erfahrungen, auf denen ich aufbauen kann. Ich freue mich schon auf die nächste Großübung in zwei Jahren.

Julia Rattke ist im Media-Team des Landesverbands u.a. für die Berichterstattung zuständig. Foto: THW/Yann Walsdorf

Vorstellung Julia Rattke

Julia Rattke, 31, ist seit Mai 2019 Helferin im OV Frankfurt (Bergung 2. TZ) und aktuell noch mit ihrer Fachausbildung beschäftigt. Zudem interessiert sie sich für Ausland und Einsatznachsorge und unterstützt den OV Frankfurt und das Media Team des LV HERPSL bei Einsatzdokumentation und Berichterstattung. Die Bergungshelferin studierte Polymerchemie, Amerikanistik und Interkulturelle Studien in Bayreuth und Taipei und arbeitet im Bereich Kommunikation und Emergency Management für eine Chemiefirma in Hanau. Laut eigener Aussage hält sie das THW für „das beste Hobby der Welt“. ■

Erstversorgung von verletzten Einsatzkräften. Foto: THW/Yann Walsdorf

Besuch des Hessischen Innenministers Peter Beuth (v.l.n.r.: Holger Homann, Werner Vogt, Dr. Tobias Bräunlein, Peter Beuth, Gerd Friedsam). Foto: THW/Kai-Uwe Wärner

EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

Auf dem Weg

Mit verschiedenen Maßnahmen wird das ehrenamtliche Engagement im Bereich Katastrophenschutz in Nordrhein-Westfalen gestärkt.

Zur Stärkung der ehrenamtlichen Kräfte im Katastrophenschutz in Nordrhein-Westfalen haben die beteiligten Organisationen unter Federführung des Landesinnenministeriums bereits einige Meilensteine erreicht.

Sichtbar begonnen hat es am 5. Dezember 2018, dem Tag des Ehrenamts. Innenminister Herbert Reul lud ehrenamtliche Einsatzkräfte ins Ministerium ein, um ihnen für ihr Engagement zu danken, und stellte neben einem Imageclip die nächsten Schritte vor. Dem Austausch mit den Landtagsabgeordneten diente der Parlamentarische Abend am 21. Mai 2019. In diesem Rahmen wurde auch das gemeinsame Logo #EngagiertFürNRW vorgestellt. Seit Juli laufen zwei Umfragen zum ehrenamtlichen Engagement im Katastrophenschutz. Eine richtet sich an die bereits aktiven Einsatzkräfte, die andere an die Allgemeinbevölkerung. Ziel ist es, herauszufinden, wie Menschen, die sich bereits ehrenamtlich engagieren, gestärkt und unterstützt werden können. Außerdem soll die Frage beantwortet werden, was Menschen motiviert, ein Ehrenamt zu übernehmen und was sie bisher daran hinderte. Den Auftakt zur Befragung bildete ein Symposium am 5. Juli zwischen Ehrenamtlichen aus den Organisationen und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, die mit der wissenschaftlichen Begleitung beauftragt ist.

Am 14. September 2019 fanden in den fünf Regierungsbezirken die Veranstaltungen „Wir sind ... Engagiert für NRW“ statt. ■

JUGEND

Landesweite Abnahme des Leistungsabzeichens

In Oelde legten Junghelferinnen und -helfer die Leistungsabzeichen in Bronze, Silber und Gold ab.

Über 100 Junghelferinnen und Junghelfer sind am 31. August nach Oelde gekommen, um das Leistungsabzeichen der THW-Jugend in Bronze, Silber und Gold abzulegen. Zeitgleich fand eine Grundausbildungsprüfung des Regionalbereichs Münster statt.

„Wir wollten auf uns und unsere Arbeit aufmerksam machen. Deshalb habe man sich bewusst entschieden, die Prüfungen in diesem Jahr öffentlich im Vier-Jahreszeiten-Park in Oelde stattfinden zu lassen“, erläuterte Landesjugendleiter Matthias Berger die Entscheidung für den Ort.

Auf die Kandidatinnen und Kandidaten für das Bronzeabzeichen warteten zehn, für Silber 25 und für Gold sowie die Grundausbildungsprüfung 40 Prüfungsfragen zu den Ausbildungsinhalten des THW sowie zum Allgemeinwissen.

Nach der Theorie warteten sechs Stationen, an denen das praktische Wissen der Junghelferinnen und Junghelfer gefragt war. Der Nachwuchs meisterte Stiche und Bunde, Arbeiten mit Leitern, Kartenkunde, Erste Hilfe und Holzbearbeitung. Eine Station erforderte nicht nur Fachkenntnisse, sondern auch Teamfähigkeit. Bei der Gruppenaufgabe hatten die Jugendlichen eine Person auf einer Krankentrage durch einen Parcours zu tragen.

Zu den Aufgaben der praktischen Grundausbildungsprüfung gehörten der korrekte Umgang mit hydraulischem Rettungsgerät, die Inbetriebnahme einer Tauchpumpe, die Handhabung von Leitern, Ketten und Leinen, der Transport von Verletzten sowie die Bedienung von Feuerlöschern.

Ein erleichtertes Aufatmen ging am Ende des Prüfungstages durch die Ränge der Waldbühne, als Matthias Berger das Ergebnis verkündete: 69-mal Bronze, 26-mal Silber, zweimal Gold und sieben erfolgreich abgelegte Kombi-Prüfungen (Leistungsabzeichen Gold & Grundausbildung) sowie sechs bestandene Grundausbildungen. ■

Teamwork bei der Gruppenaufgabe: Transport eines Verletzten durch einen Hindernisparcours. Foto: THW/Janes Johannes Botschen

ÜBUNG

Übung macht den Meister

2019 zeigten die Einsatzkräfte in Nordrhein-Westfalen bei insgesamt vier Fachgruppen-Übungen ihr Können.

Die THWler übten mit ihren Geräten, um bestmöglich für den Einsatz vorbereitet zu sein. Foto: THW/Sharleen Bosse

So vielfältig wie die Fachgruppen und deren Aufgaben sind, so vielfältig gestalten sich die Übungen. Das zeigte sich in den vergangenen Monaten bei vier landesweiten Fachgruppen-Übungen.

Zu einer abwechslungsreichen Ausbildung mit Mensch und Tier trafen sich sechs Fachgruppen Ortung am ersten August-Wochenende in Wesel. Sie vertieften ihr Wissen und ihre Fähigkeiten bei einer Einsatzübung, Training mit dem Hund und Ausbildung am technischen Ortungsgerät.

„Lebendiges Wasser“ – so lautete die Übung der Fachgruppen Trinkwasserversorgung aus Ibbenbüren und Lemgo. Vier Tage lang übten sie im Juni in Ibbenbüren den 24-Stunden-Betrieb einer Trinkwasseraufbereitungsanlage. Für die vielfältigen Aufgaben rund um die Wasseraufbereitung kam Unterstützung aus acht weiteren Ortsverbänden. Sie kümmerten sich unter anderem um Strom, Licht und die Treibstoffversorgung.

Das lange Wochenende über Christi Himmelfahrt nutzten rund 60 Einsatzkräfte aus den Fachgruppen Räumen, um sich auf dem THW-Übungsgelände Münster-Handorf fortzubilden. Zum Einsatz kam dabei eine breite Palette an Räumgeräten: vom Mobilbagger über Teleskoplader bis hin zum Radlader. Mit ihnen bewegten die Ehrenamtlichen rund 7.000 Tonnen Trümmer, Schotter und Erdreich.

Die größte der landesweiten Fachgruppen-Übungen fand bereits im April statt. Rund 180 Ehrenamtliche aus allen zwölf nordrhein-westfälischen Fachgruppen Führung/Kommunikation übten die Bewältigung einer großen Schadenslage in Bad Neuenahr-Ahrweiler. Das Szenario sah ein Unwetter in Wuppertal vor. Umgestürzte Bäume, blockierte Straßen, Unterbrechungen in der Stromversorgung oder mit Wasser vollgelaufene Keller waren zu bewältigen. Die Fachgruppen richteten Führungsstellen ein, wiesen Einheiten den Einsatzstellen zu und stellten die Kommunikation sicher. Da es sich um eine Stabsrahmenübung handelte, wurden die Einheiten nur auf dem Papier geführt. ■

BUNDESJUGENDLAGER 2019

Bundesjugendlager 2019 – ein erster Rückblick

100 SG300-Zelte, 10 Großzelte 10x30 Meter, ein Großzelt 40x80 Meter, 1.240 Zelte der Jugendgruppe auf acht Hektar Gesamtfläche auf der grünen Wiese – das sind die Rahmendaten des Bundesjugendlagers 2019 in Rudolstadt. Fotograf: Mediateam BuJuLa19

Zwei Jahre Vorbereitungszeit, viele Besprechungen und unzählige Arbeitsstunden im Ehren- und Hauptamt mündeten am 27. Juli 2019 in das große Highlight des Jahres: das Bundesjugendlager 2019 in Rudolstadt. Über 5.000 jugendliche und erwachsene THW-Angehörige haben acht erlebnisreiche Tage im Thüringer Wald verbracht.

Eine Zeitreise ins Mittelalter beim Bundesjugendwettkampf, die alles umspannende Großübung Bereitstellungsraum 500, ein hochinteressanter Berufskundetag inkl. Bundesfreiwilligendienst im THW, spannende Workshops im Bereich der fachtechnischen Ausbildung, die Abnahme von Leistungsabzeichen, viele Freizeitaktivitäten usw.

Wer sich einen detaillierten Überblick über das Bundesjugendlager 2019 verschaffen will, kann im Campmagazin schmökern (auch online verfügbar: www.bundesjugendlager.de/startseite/campmagazin/). Hier sind die Highlights der Woche zusammengefasst. Auch auf www.facebook.com/bujula/ kann man die Woche nacherleben.

Reaktionen aus dem Netz:

„ Es waren fantastische Tage und toll, dass es sowas noch gibt. Danke an alle, die das mit ermöglicht haben!

„ Meine Mädchen waren sehr begeistert. Vielen Dank!

„ Vielen Dank für die super Betreuung unserer Kinder.

„ Auch ich schließe mich an: Vielen Dank für die gute Betreuung und dass ihr es den Kids möglich macht, dies zu erleben. 24/7 fremde Kinder zu betreuen und zu beschäftigen, zu trösten, zu motivieren. Ganz großen Respekt und Dank!

„ Allergrößten Respekt für alle Beteiligten.

„ Vielen Dank den OrganisatorInnen für diese schöne Veranstaltung. Es war eine runde Sache und Rudolstadt eine gute Gastgeberstadt. Kommt sicher nach Hause! Hut ab vor dem Ehrenamt, kommt alle gut nach Hause. ■

Viele Gäste aus dem ganzen Bundesgebiet kamen zum Bundesjugendlager nach Rudolstadt. Unter ihnen waren u.a. Staatssekretär Stephan Mayer, der Thüringer Ministerpräsident Bodo Ramelow, der Thüringer Innenminister Georg Maier, Franz-Josef Hammerl, Abteilungsleiter im Bundesinnenministerium, und auch wie hier im Bild der Thüringer Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee. Fotograf: THW/Yann Walsdorf

DAS BUNDESJUGENDLAGER IN ZAHLEN (AUSZUG)

- 340 Jugendgruppen
- 652 km längste Anreise THW OV Niebüll
- 72 Jahre ältester Teilnehmer
- 3 Jahre jüngster Teilnehmer
- 13,5 Jahre Altersdurchschnitt
- Gäste aus 6 Ländern

INFRASTRUKTUR

- 15.000 Sandsäcke
- 10.000 Watt Musikleistung
- 8.000 Sätze Porzellangeschirr
- 800 Stück Absperrstangen
- 700 MTWs (Mannschafts-Transport-Wagen)
- 400 LKW-Gespanne
- 350 Tonnen Sand für die Sandsäcke
- 300 Tonnen Holz
- 200 Europaletten
- 150 Telefonanschlüsse
- 115 Instandsetzungsaufträge an die Log. M
- 100 Pylone
- 50 Farbsprühdosen
- 43 Sanitärcontainer (Duschen/WC)
- 40 Lautsprecher für innen und außen
- 40 LED-Powermoons
- 10 Fachgruppen Logistik
- 8 Führungsstellen
- 8 Reisebusse
- 6 Kühlcontainer im Logistikbereich
- 4 Netzersatz-Anlagen
- 3 Kühlanhänger im Logistikbereich
- 22.000 Liter Diesel
- 70 km verlegtes Stromkabel
- 60 km verlegtes Telefonkabel
- 30 km Netzwerk- und Feldkabel
- 10 km Absperrband Rot/Weiß
- 10 km Bauzaun
- 2 km Glasfaserkabel
- 500 Meter Trinkwasserschläuche
- 50 Tonnen täglicher Lagerumschlag
- 3.000 Liter Müll pro Tag
- 433 Behandlungen in der Sanitätsstelle

Platz für 2.500 Personen gab es im Großzelt – entsprechend war bei der offiziellen Veranstaltung und bei den Abendevents die Stimmung! Fotograf: Mediateam BuJuLa19

KOMMUNIKATION

- 27.432 fotografierte Bilder
- 296 GB Videomaterial
- 15.899 geschriebene Wörter 7 Videos produziert
- 186 Posts auf Facebook und Instagramm

VERPFLEGUNG

- über 17.000 Mahlzeiten pro Tag
- 20 Tonnen Lebensmittelanlieferungen pro Tag
- 152.000 Brötchen
- 350 kg Brot
- 185.000 Päckchen Butter/Magarine
- 25.000 Päckchen Frischkäse/ Konfitüre und Honig
- 67.000 Päckchen Nutella
- 1.250 kg Käse
- 2.500 kg Aufschnitt und Schinken
- 15.000 kg Fleisch
- 2.000 kg Nudeln
- 7.000 kg Kartoffeln
- 600 kg Reis
- 7.500 kg Gemüse
- 1.200 kg Gurke, Tomate und Paprika
- 70 kg Kräuter
- 200 Liter Speiseöl
- 5.000 Frikadellen
- 5.000 Würstchen
- 17 Paletten Getränke pro Tag
- 790 Liter Kaffee pro Tag
- 790 Liter Kakao pro Tag
- 380 Liter Milch pro Tag

BUNDESJUGENDLAGER 2019

Abenteuer im Thüringer Wald

Alle drei Jahre fiebern alle auf das Großevent der THW-Jugend hin: Das Bundesjugendlager (BuJuLa), das vom 27. Juli bis zum 03. August 2019 zum 17. Mal stattfand – erstmals im Freistaat Thüringen in Rudolstadt. 5.500 Teilnehmende reisten aus dem gesamten Bundesgebiet an. Neben dem Bundeswettkampf erwartete sie eine abwechslungsreiche Woche mit vielen Ausflügen, Workshops und Aktionen.

Das rund 25.000 Einwohnerinnen und Einwohner große Rudolstadt war kurzfristig um 5.500 Bürgerinnen und Bürger reicher. Die teilnehmenden Jugendgruppen, die mit 700 MTWs und 4.000 LKWs angereist waren, übernachteten in 1.240 Zelten auf der großen Wiese in Rudolstadt.

Highlight war der Bundesjugendwettkampf am 28. Juli 2019, bei dem die besten Teams aus allen Bundesländern gegeneinander antraten. Ziel des Wettkampfes war es, in einem fiktiven Mittelalter-Szenario nach einem Jahrhundert-Hochwasser die Bewohnerinnen und Bewohner der Heidecksburg zu retten, indem die Jugendlichen einen Behelfssteg bauten, eine Zugbrücke reparierten, verletzte Personen bargen und einen Brunnen instandsetzten. Die Siegermannschaft des letzten Bundeswettkampfs, Leonberg aus Baden-Württemberg, konnte ihren Titel verteidigen und landete damit vor den zweit- und drittplatzierten Teams aus dem Saarland und Bayern auf dem ersten Platz. Den Kreativpreis für ihre Teamflagge gewann die Mannschaft aus Hamburg.

Viele Jugendliche nutzten außerdem die Möglichkeit, während des Camps die Prüfungen für Leistungsabzeichen abzulegen und an einem Berufskundetag teilzunehmen. Auch das große Ausflugs- und Workshopangebot begeisterte die Camp-Bewohnerinnen und -Bewohner. Aufgebaut wurde das Camp vom Bereitstellungsraum 500 im Rahmen einer Großübung. ■

Ob Funkrallye oder Kanufahrten, die Jugendgruppen konnten jeden Tag aus einer bunten Auswahl an Aktivitäten wählen. Foto: Maximilian Christ

BUNDESWETTKAMPF DER THW-JUGEND

Die Platzierungen

1. Leonberg (Baden-Württemberg)
2. Freisen/ Volklingen-Püttlingen (Saarland)
3. Obernburg (Bayern)
4. Rheine (Nordrhein-Westfalen)
5. Hermeskeil (Rheinland-Pfalz)
6. Hamburg (Hamburg)
7. Dillenburg (Hessen)
8. Kamenz (Sachsen)
9. Berlin (Berlin)
10. Norderstedt (Schleswig-Holstein)
11. Quedlinburg (Sachsen-Anhalt)
12. Lüchow-Dannenberg (Niedersachsen)
13. Gera (Thüringen)
14. Bergen auf Rügen (Mecklenburg-Vorpommern)
15. Bremen Nord (Bremen)
16. Neuruppin (Brandenburg)

Kreativpreis: Hamburg

Volle Konzentration brauchten die Jugendgruppen, um die Aufgaben beim Bundeswettkampf zu bewältigen. Foto: THW

Camp-Romantik: Die Heidecksburg in Rudolstadt erstrahlte zu Ehren des Bundesjugendlagers in Blau. Foto: THW/Yann Walsdorf

DER NEUE AUSBILDUNGSLEITFADEN DER THW-JUGEND

JApp – die App für den Jugenddienst

Endlich ist es soweit: Der neue Ausbildungsleitfaden ist beim Bundesjugendlager 2019 online gegangen! Er ermöglicht eine schnelle und unkomplizierte Vorbereitung der Jugenddienste. Alle Interessierten können sich durch verschiedene Themen klicken und Methoden für den Jugenddienst, abgestimmt auf die Altersklasse und Gruppengröße, aussuchen. Und der Ausbildungsleitfaden wächst partizipativ weiter: Die Nutzerinnen und Nutzer können ihre Lieblingsmethoden für den Jugenddienst über die Website einreichen und JApp zu einem gemeinsamen Ideen-Pool machen. ■

- Jetzt entdecken auf japp.thw-jugend.de
- Einfach aufs Handy herunterladen im App-Store von iOS oder Android
- Eigenes Profil anlegen und selbst mitwirken

TUNESIEN

„High Capacity Pumping“-Ausbildung in Tunesien

Seit 2012 unterstützt das THW Tunesien dabei, den eigenen Bevölkerungsschutz weiterzuentwickeln. Es sollen ehrenamtliche Einheiten in Tunesien etabliert werden, um die zivilgesellschaftliche Teilhabe zu stärken. Vor Ort führten Ende Juli 2019 insgesamt neun THW-Ehren- und Hauptamtliche eine „High Capacity Pumping“-Ausbildung durch. Projektreferent Florian Weber, Projektleiter Benjamin Jeromin und ihre Kollegin Sophie Ballestrem begleiteten die Ausbildung koordinierend. Im Interview mit der kompakt-Redaktion erzählt Sophie Ballestrem von dieser Ausbildung mit „High Capacity Pumping“-Einheiten in Tunesien.

Foto: THW

Frau Ballestrem, welche Tätigkeiten haben Sie während der Ausbildung übernommen?

Unser Ziel war es, die tunesischen haupt- und ehrenamtlichen Kräfte im Umgang mit den „High Capacity Pumping“-Einheiten, kurz „HCP“, vor Ort auszubilden. Dabei arbeiteten wir eng mit dem tunesischen Partner Office National de la Protection Civile (ONPC) zusammen. Denn eine besondere Herausforderung für den lokalen Bevölkerungsschutz ist die Bekämpfung von Hochwassern, die jährlich wiederkehren und im Norden des Landes große Schäden verursachen. Während der knapp einwöchigen Ausbildung koordinierten wir gemeinsam mit unserem ONPC-Ansprechpartner die Einteilung der tunesischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer je nach Ausbildungsstand. Insgesamt werden dieses Jahr fünf solcher Ausbildungen an unterschiedlichen Standorten durchgeführt. Die zehn Hochleistungspumpen wurden bereits 2018 nach Tunesien überführt.

Wer leitete die HCP-Ausbildung der tunesischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer?

Fünf ehrenamtliche THW-Einsatzkräfte aus den Ortsverbänden Apolda, Eberbach, München-West, Bremen-Nord und Forchheim sowie ein hauptamtlicher Dozent aus dem Ausbildungszentrum Hoya leiteten die Ausbildung.

Und wie lief das Training konkret ab?

Sie vermittelten an den ersten beiden Ausbildungstagen das theoretische Grundlagenwissen zu den Hochleistungspumpen, dann übten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die Saugschläuche und Druckleitungen der Pumpen an einem Kanal aufzubauen. Die letzten Tage nahmen sie an einem Übungswettbewerb teil. Dabei maßen sie sich darin, die Hochleistungspumpen so schnell wie möglich aufzubauen und dabei die Sicherheitsbestimmungen einzuhalten. Das Einsatzszenario umfasste dabei ein imaginäres Feuer, zu dessen Löschung Wasser aus einem Stausee über einen Hügel in ein Zwischenbecken für die Feuerwehr gepumpt werden sollte.

Wie lief die Kommunikation mit den tunesischen Auszubildenden ab?

Die tunesischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sprachen überwiegend Arabisch, einige auch Französisch. Deshalb setzte ONPC ehrenamtliche Sprachmittlerinnen ein, da die Ausbildung auf Englisch stattfand. Die Ausbildungsunterlagen waren auf Französisch. Diese wurden auf Grundlage von THW-Ausbildungsmedien bereits für die EU-IPCAM-Projekte („Increasing Preparedness Capacities Across the Mediterranean“) erstellt und für die HCP-Trainings angepasst.

Wie bewerten Sie die Ausbildung rückblickend?

Von den tunesischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern erhielten wir sehr positives Feedback. Die Abstimmung mit dem ONPC war ebenfalls erfolgreich. Trotz der Hitze in Tunesien war es spannend zu sehen, wie die am Schreibtisch entwickelten Ideen vor Ort erfolgreich umgesetzt werden konnten. ■

ZUSAMMENARBEIT

Drei Länder, eine Ausbildung: Premiere in Vilshofen

Das Engagement des THW in Jordanien und Tunesien wird weiter ausgebaut: Im THW-Ortsverband Vilshofen bildeten Einsatzkräfte des THW in diesem Sommer erstmalig zugleich jordanische und tunesische Trainer zur Stärkung ehrenamtlicher Strukturen im Bevölkerungsschutz beider Länder fort. Gemeinsam tauschten die Teilnehmer Anfang Juli zudem Wissen sowie Expertise im Umgang mit Ehrenamtlichen aus und vernetzten sich.

In den vom Auswärtigen Amt finanzierten Projekten bildete das THW bereits 48 jordanische und 164 tunesische Trainer fort. Zusammen vermittelten sie ihr Wissen an rund 1.400 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer aus beiden Ländern.

Es war eine Premiere: Unter Anleitung von THW-Ausbilderinnen und -Ausbildern trainierten Fachkräfte der THW-Partnerbehörden des tunesischen Office National de la Protection Civile sowie dem jordanischen General Directorate of Jordan Civil Defense zusammen. Insgesamt reisten 25 Katastrophenschützer vom 29. Juni bis 12. Juli 2019 aus beiden Ländern ins bayerische Vilshofen. Dort nahmen sie an einem „Train the Trainer“-Kurs für eine angepasste THW-Grundausbildung teil.

Ein Ziel des Trainings war die Vermittlung von Methodik und Didaktik einer Ausbildung für Ehrenamtliche. Daneben gewannen die Gäste Einblicke in einen ehrenamtlich organisierten Ortsverband. Im nächsten Schritt werden die jordanischen und tunesischen Kollegen ihr erlerntes Wissen nutzen und es an Ehrenamtliche in ihren Heimatländern weitergeben.

Die aus der gemeinsamen Ausbildung entstehende regionale Vernetzung der beiden Partnerbehörden war ein weiteres Ziel des Kurses. Während der Ausbildung konnten sich die Teilnehmer intensiv über Ausbildungsmethodik, Einsätze und ihre Ideen zum Auf- und Ausbau ehrenamtlicher Strukturen austauschen. Durch diesen Dialog sollen Expertisen verbreitet und zukünftig Synergien genutzt werden. ■

Gemeinsam stark: In Vilshofen an der Donau nahmen 25 Katstrophenschützer aus Jordanien und Tunesien an einem „Train the Trainer“-Kurs zu Grundausbildungen für Ehrenamtliche teil. Foto: THW

PORTRAIT

Mit ganzem Herzen und einer Hand

Rechts fehlt Hajo Reibenspies eine Hand. Aufhalten lässt er sich davon nicht. Foto: THW/Jessica Sybertz

Es war ein „running gag“ für die Jugendgruppe des THW-Ortsverbandes Alsdorf während des Bundesjugendlagers: „Wir müssen noch Hajos Hand suchen!“ Entstanden war er aus einem Scherz von Betreuer Hajo Reibenspies, der den fragenden Blick eines Kindes auf seine fehlende Hand mit „Habe ich hier gerade irgendwo verloren“ beantwortet hatte. Denn Hajo Reibenspies fehlt seine rechte Hand seit der Geburt. Über eine THW-Einsatzkraft, die mit ganzem Herzen, aber eben nur einer Hand dabei ist.

Inklusion ist in aller Munde. Aber wie weit kann Inklusion gehen, wenn im Einsatz doch jeder Handgriff sitzen muss? Kann sie auch in Momenten funktionieren, in denen Menschenleben davon abhängen, dass alles schnell genug geht und es keine Sonderwege geben kann?

Dies alles sind Fragen, die Hajo Reibenspies hundertfach beantwortet hat. Erst mit Worten, dann mit Taten. Beziehungsweise mit einer abgeschlossenen Grundausbildung. Er hat Sprüche wie „der kann doch nicht mal eine Flex halten“ widerlegt, obwohl viele nicht geglaubt haben, dass er es schaffen würde. Und das alles quasi mit links, weil die rechte Hand ja fehlt. „Ich mache die Dinge eben auf meine Weise“, erklärt der 48-jährige Kraftfahrer. Eine Sonderlösung für die Grundausbildung brauchte es deshalb aber trotz alledem nicht: „Ich habe die gleiche Prüfung wie alle anderen gemacht.“

Dabei haben ihm vor allem die Funktionsträgerinnen und -träger aus seinem eigenen Ortsverband in Alsdorf den Rücken gestärkt. Aber auch im Ortsverband Jülich, wo er seine Grundausbildung gemacht hat, hat er viel Unterstützung erfahren: „Da haben viele mit mir gekämpft, damit es schließlich geklappt hat“, sagt Hajo Reibenspies. Für diese Unterstützung ist er dankbar. Doch trotz der bestandenen Grundausbildung gibt es immer noch Hindernisse. Wie hält man sich an Sicherheitsbestimmungen, wenn man keinen Handschuh tragen kann? Da musste eine kreative und praktikable Lösung her: Hajo hat einfach einen Handschuh umgenäht. Frei nach dem Motto: Wie man das halt so macht im THW.

Zum THW ist Hajo über seine beiden Kinder gekommen – und ist für seinen Ortsverband in mehrfacher Hinsicht ein Gewinn: Als Ortsjugendbeauftragter betreut er die Jugendgruppe, die mit 18 Kindern und Jugendlichen sogar etwas größer ist als die Zahl der aktiven Einsatzkräfte. Außerdem hat er als Kraftfahrer die Fahrerlaubnis für alle Fahrzeuge des Ortsverbandes.

Natürlich gibt es immer Hürden. Was, wenn jemand eine schwerwiegendere Beeinträchtigung hat? Was, wenn die Unterkunft nicht barrierefrei ist? Hajo Reibenspies wünscht sich, dass das Thema Inklusion offener angegangen wird. Sein Beispiel zeige ja, dass oft mehr geht, als es auf den ersten Blick vielleicht den Anschein hat. „Und gerade Kinder zu ermutigen, das fehlt“, sagt Hajo. Eine kurze Begegnung beim Bundesjugendlager mit einem Jungen, dem ein Unterarm fehlt, hat ihm das noch mal klar gemacht. Gerade Kindern mit Einschränkungen möchte er Mut machen. Denn: „Manchmal muss man sich einfach nur mehr trauen.“ ■

Hajo Reibenspieß nach bestandener Grundausbildung. Foto: THW

EHRUNGEN

EHRENZEICHEN IN GOLD

Gerhard Gärtner
Ratingen, NRW

Hans Behmenburg
Ratingen, NRW

Michael Thielges
Beuel, NRW

Peter Wieczorek
Jülich, NRW

Manfred Siemon
Peine, HB/NI

Klaus Liepert
Memmingen, BY

Brookert Burri
Berlin Neukölln, BEBBST

EHRENZEICHEN IN SILBER

Ralf Reetmeyer
Beuel, NRW

Frank Meuser
Nörvenich, NRW

Hans Deyerl
Oberviechtach, BY

EHRENZEICHEN IN BRONZE

Hardi Engel
Berlin Neukölln, BEBBST

Marco Bohrer
Halle (Saale), BEBBST

Michael Hößler
Berlin Friedrichshain-Kreuzberg, BEBBST

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Bewegte Einblicke in die THW-Welt

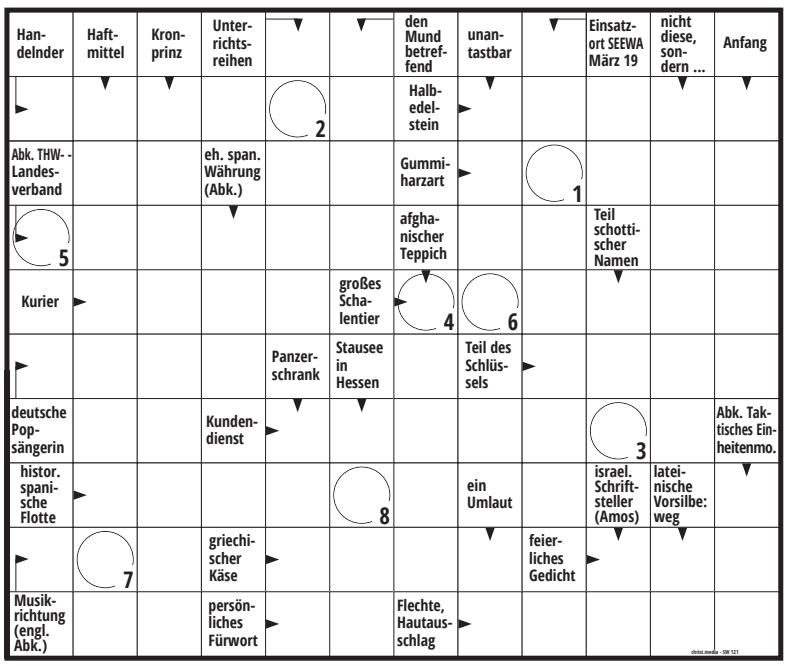
Egal ob es Funktionen im Ortsverband, Fachgruppen oder andere Bereiche sind: Videos sind ein beliebtes Mittel, um das THW zu zeigen sowie neue Helferinnen und Helfer zu gewinnen. Neu in diesem Jahr ist der komplette YouTuber-Kanal „THW Insights“ und der Vorstellungsclip zur Fachgruppe Trinkwasserversorgung. Die Videos können von den Ortsverbänden zur Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden.

Moin und Servus! Wenn diese Begrüßung auf dem neuen YouTube-Kanal THW Insights ertönt ist klar: Für Julia und Flo startet nun wieder die Reise in einen Ortsverband. Die YouTuber zeigen in ihren Videos Aufgaben, Technik und Menschen im THW. Alle zwei Wochen erscheint donnerstags um 17 Uhr ein neues Video. In die Serie „Fachgruppen im THW“ reiht sich dieses Jahr die Fachgruppe Trinkwasserversorgung ein. Dort stellen die Helferinnen und Helfer der Fachgruppe vor, wie sie Schmutzwasser zu sauberem Trinkwasser aufbereiten. Dazu gehört, welche Technik sie hierfür benötigen, warum es ein Labor braucht und wie das Wasser gelagert wird. ■

Den neuen Fachgruppenclip Trinkwasserversorgung findet ihr auf thw.de und unserem YouTube-Kanal THW-Leitung.

Hier geht’s zum YouTuber-Kanal „THW Insights“.

RÄTSEL



1	2	3	4	5	6	7	8

Das Lösungswort bitte an *redaktion@thw.de* mit dem Stichwort „Rätsel THW kompakt“ senden. Die ersten drei Gewinner werden ausgelost.
Einsendeschluss: 31. Februar 2020 ■

IMPRESSUM

HERAUSGEGEBEN VON:

Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW)
– Referat EA2 –
Provinzialstraße 93
53127 Bonn
Deutschland

Tel.: (0228) 940-0
E-Mail: redaktion@thw.de
www.thw.de

MITTEILUNG DER REDAKTION
Ihre Meinung interessiert uns. Anregungen, Ideen, Feedback, konstruktive Kritik oder Themenvorschläge sind willkommen. Bitte richten Sie Ihre Kommentare an *redaktion@thw.de*.
V.i.S.d.P.: Henning Zanetti

Für die Seiten der Landesverbände sind die jeweiligen LB-Diensstellen verantwortlich.